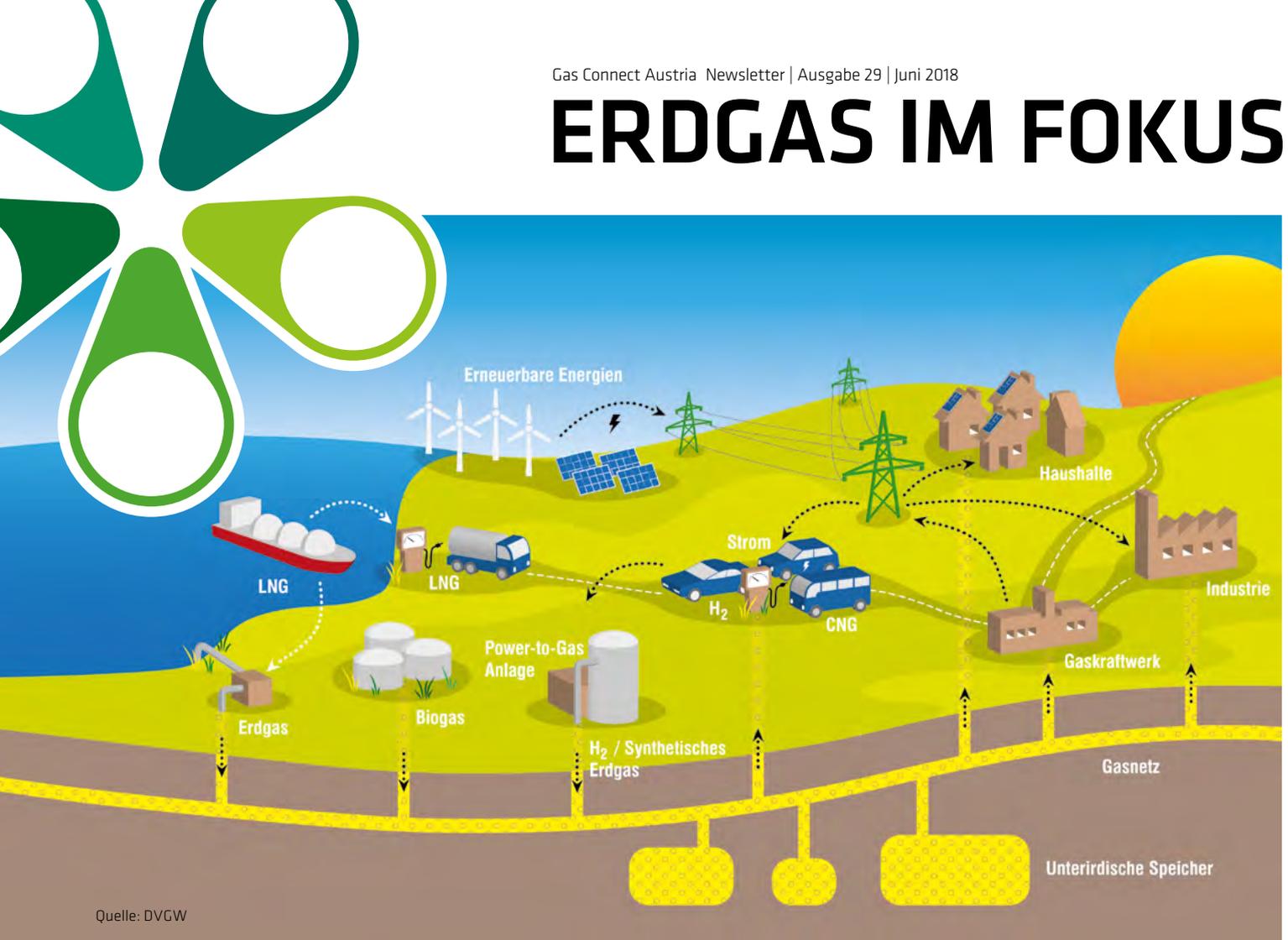


ERDGAS IM FOKUS



Quelle: DVGW

Zukunftsweisende Energie- und Klimapolitik? Nicht ohne Gas!

Unter dem Titel Mission 2030 hat die Bundesregierung ihre Pläne in puncto Energie & Umwelt präsentiert. Die Integrierte Klima- und Energiestrategie (IKES) skizziert einen so genannten Dekarbonisierungspfad zur Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2030 bzw. bis 2050. Dabei spielt Gas weiterhin eine wichtige Rolle.

Im Einklang mit dem bei der Weltklimakonferenz 2015 beschlossenen Pariser Klimaschutzabkommen und mit den EU-Zielen will Österreich seine Treibhausgasemissionen bis 2030 um 36% gegenüber 2005 senken. Konkret gelingen soll das mit verschiedenen Maßnahmen aus den Bereichen Mobilität, Gebäude, Industrie, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft und natürlich Erneuerbare Energien.

Der Fokus liegt dabei auf nachhaltiger Versorgungssicherheit, wobei damit sowohl die kurz- und langfristige Verfügbarkeit von Energie jederzeit in der richtigen Menge gemeint ist als

auch die Leistbarkeit für den Konsumenten. Genau hier spielt Erdgas eine zentrale Rolle und wird auch mittelfristig nur teilweise substituierbar sein, so die Aussage des Strategiepapiers.

Gas kann grün!

Das Schlagwort „Greening the Gas“ beschreibt die schrittweise Substitution von Erdgas durch Biomethan aus biogenen Reststoffen, durch Wasserstoff und synthetisches Methan aus erneuerbaren Stromquellen. Denn auch diese regenerative Energie kann kostengünstig über das bestehende Gasleitungsnetz transportiert werden. CNG-Fahrzeuge und Wasserstoff-Autos werden in der Strategie als sinnvolle und zukunftsweisende Alternativen beschrieben. Auch bei der Raumwärme sollte Gas künftig nicht wegzudenken sein. Saubere und sichere Gasheizungen sind weit verbreitet, jedoch steht ein in der IKES angeordnetes Verbot zum Anschluss von Gebäuden an das Gasnetz nach 2020 der Möglichkeit entgegen, „grünes Gas“ dort, wo es die Infrastruktur sinn-

voll erscheinen lässt, eben beispielsweise für die Raumwärme zu verwenden.

Flexibel sein – stabil bleiben

Gaskraftwerke und Gasspeicher sind für die Versorgungssicherheit unverzichtbar, weil sie besonders flexibel sind. Schon jetzt sorgt Gas für die nötige Stabilität im Stromnetz, wenn die Einspeisung Erneuerbarer Energien zu Schwankungen führt. Auch die Energiestrategie sieht vor, Gasspeicher – nicht zuletzt in Hinblick auf ihre Nutzung mit erneuerbaren Energiequellen – langfristig zu erhalten. Dass Österreich mit dem Verbot jeglicher neuer Gasinfrastruktur in eine teure Sackgasse einfahren würde, belegt auch das Beispiel unserer Nachbarländer. In Tschechien, Polen, Kroatien, Slowenien und Deutschland wird fleißig in die Infrastruktur investiert, um sich das kostengünstigste Erdgas für die eigene Industrie zu sichern. Kurz gesagt: Auch weiterhin bleibt Gas das Rückgrat für eine stabile, wettbewerbsfähige und leistbare Energieversorgung. ◀



**GAS CONNECT
AUSTRIA**

Energy, everywhere.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Im April hat die Bundesregierung den Entwurf einer Integrierten Klima- und Energiestrategie (IKES) vorgestellt. Begrüßenswert ist aus unserer Sicht die Gleichstellung der Aspekte Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit und Leistbarkeit – auch in unserem Unternehmensumfeld wesentliche Eckpfeiler. Wünschenswert ist eine Gleichstellung auch auf anderer Ebene: Wenn Biomethan stärker berücksichtigt und als gleichwertige regenerative Energie anerkannt wird, könnten die ehrgeizigen Ziele, den Anteil Erneuerbarer Energien drastisch zu erhöhen, leichter und wirtschaftlicher erreicht werden. Dafür ist auch die hochgradig vernetzte Gasinfrastruktur der ideale Partner. Denn über das bestens ausgebaute Erdgasnetz lässt sich nicht nur natürliches Erdgas transportieren, sondern auch synthetisches Gas aus Strom, Biogas aus Reststoffen oder auch Wasserstoff. Und das günstiger und einfacher als über das Stromnetz. Bereits getätigte Investitionen sind also keinesfalls abgeschrieben, sondern im Gegenteil ein Grundstein für das Energiesystem der Zukunft.

Herzlichst,


Stefan Wagenhofer


Harald Stindl

Greening the Gas

„Nicht nur die Elektronen grün gestalten, sondern auch die Moleküle“

Dr. Robert Tichler ist stv. Geschäftsführer und Lektor am Energieinstitut der Johannes-Kepler-Universität Linz. In unserem Interview erklärt er, warum „grünes Gas“ die Basis für eine Wandlung des Energiesystems ist und wie damit erneuerbare Energieträger in die vorhandene Infrastruktur integriert werden.

Was bedeutet Grünes Gas?

Grünes Gas nimmt für mich einen fundamentalen Baustein für die Transition des Energiesystems ein. Es ermöglicht die Integration von erneuerbaren Energieträgern mit der Nutzung vorhandener Infrastruktur. Bei grünem Gas denke ich an Biogas aus biogenen Reststoffen, an grünen Wasserstoff und an grünes synthetisches Methan auf Wasserstoff-Basis. Auch Holzvergasung wäre möglich.

Wie steht es um die Nutzung bestehender Gasinfrastruktur für „green gas“?

Die Gasinfrastruktur ist ein optimal und intelligent ausgebautes System, dessen weitere Nutzung mit grünen Gasen und somit mit erneuerbaren Energieträgern einen essentiellen ökonomischen und volkswirtschaftlichen Faktor darstellt. Es bedarf keiner kostenintensiven Errichtung neuer alternativer Leitungen, und die bereits getätigten Investitionen müssen nicht verfrüht abgeschrieben werden.

In Ihrer Studie rechnen Sie vor, dass der Einsatz von Biomethan deutlich effizienter ist als herkömmliche Verstromung. Was steckt dahinter?



Wenn Biogas zu Biomethan aufgereinigt wird, gibt es weitaus geringere Umwandlungsverluste als durch direkte Verstromung. Somit ist es ressourceneffizienter, Biogas in die Gasnetze zu integrieren. Die Nutzung der bestehenden Gasnetzinfrastruktur durch grüne Gase erfährt dadurch einen fundamentalen Eckpfeiler.

Wie passt die Power-to-Gas-Technologie ins Bild?

Erst das System Power-to-Gas – sowohl grüner Wasserstoff aus grüner elektrischer Energie als auch synthetisches Methan – ermöglicht eine Diversifizierung von grünen Gasen. Power-to-Gas schafft die wichtige Sektorkopplung von Strom- und Gasnetz: für Langzeitspeicherung, für den Energietransport, für das Netzmanagement etc. Und simultan dazu wird ein neues grünes Produkt generiert, das in der bestehenden Gasinfrastruktur verteilt werden kann.

Dekarbonisierung ist auch das Schlüsselwort im Mobilitätsbereich. Wie sehen Sie die Rolle von CNG-Autos?

Ich fahre auch privat ein CNG-Auto und erfahre somit nicht nur beruflich, aus wissenschaftlich analytischer Sicht die Vorteile von CNG-Autos, sondern auch privat – geringere CO₂-Emissionen werden begleitet von gleichem Komfort und geringeren Betriebskosten. Die Forcierung von CNG-Autos wäre somit erstrebenswert – insbesondere mit stetig steigenden Anteilen von grünen Gasen. Die Konkurrenz im alternativen Mobilitätsbereich ist jedoch mit batteriebetriebener Elektromobilität sowie mit wasserstoffbetriebenen Brennstoffzellenautos sehr groß. Ich plädiere dabei für gezieltere Programme für alle drei Segmente: Elektro-, Wasserstoff- und CNG-Autos sollten vor allem dort zum Einsatz kommen, wo sie gegenüber den Alternativen die jeweils größten Vorteile generieren können.

Wie sehen Sie die Energiezukunft?

Ich sehe ein sehr positives Szenario, in dem es unserer Volkswirtschaft gelingt, nicht nur die Elektronen „grün“ zu gestalten, sondern auch die Moleküle. In anderen Worten – die oft zitierte Energiewende wird nur gelingen, wenn Öffentlichkeit, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft darunter nicht nur eine Stromwende verstehen. Ich bin zuversichtlich, dass es gelingen wird, intelligente grüne Gasprodukte verstärkt zu etablieren. ◀

WUSSTEN SIE, DASS...

1.000.000

Haushalte in Österreich mit Gas heizen?

Erdgas ist nicht nur sauber und zuverlässig, sondern auch der kostengünstigste Energieträger, wie der aktuelle Heizkostenvergleich der Österreichischen Energieagentur zeigt. Positive Zukunftsaussichten werden Gas auch vom Österreichischen Fachverband Gas Wärme bescheinigt. Demnach könnte die Erdgasnachfrage im Wärmemarkt bis 2050 mit erneuerbarem, also „grünem“ Gas vollständig abgedeckt werden.



50 Jahre Versorgungs- sicherheit

Baumgarten und das Erdgas sind untrennbar miteinander verbunden: Was als Gassammel- bzw. Gasförderstation begann, ist heute Österreichs größte Import- und Übernahmestation für Erdgas und eine der wichtigsten Drehscheiben Europas. Vor 50 Jahren – am 1. September 1968 – floss das erste russische Erdgas nach Österreich.

1957 – ein Jahr nach der Gründung der Österreichischen Mineralölverwaltung ÖMV – wurde mit dem Bau der Gasstation Baumgarten begonnen. 1958 lief die Verteilerstation erstmals im Probebetrieb. Damals waren durch den hohen natürlichen Druck aus dem Zwerndorfer Feld noch keine Kompressoren notwendig. Rund zehn Jahre später – am 1. Juni 1968 – wurde der erste Liefervertrag für russisches Erdgas über 23 Jahre abgeschlossen, und noch im selben Jahr floss das erste Erdgas über den Knotenpunkt Baumgarten. Dazu wurde in Rekordzeit eine Verdichterstation mit drei Kompressoren mit je 2.000 PS errichtet.



Bei einem Festakt in Baumgarten am 17. September 1968 wurde die Verdichterstation offiziell in Betrieb genommen.

Die ÖMV war das erste westeuropäische Unternehmen, das einen solchen Liefervertrag mit Russland vereinbarte. Wenig später folgten russische Erdgaslieferverträge mit Italien, Deutschland, Frankreich und Jugoslawien. Wegen seiner geografischen Lage bot sich Österreich mit der Übernahmestation Baumgarten als Kernstück im europäischen Erdgasverbund an. Eine zentrale Position, die Baumgarten auch heute noch einnimmt. ◀



Kapazitätsausbau & Versorgungssicherheit

Europas Gasmärkte wachsen zusammen

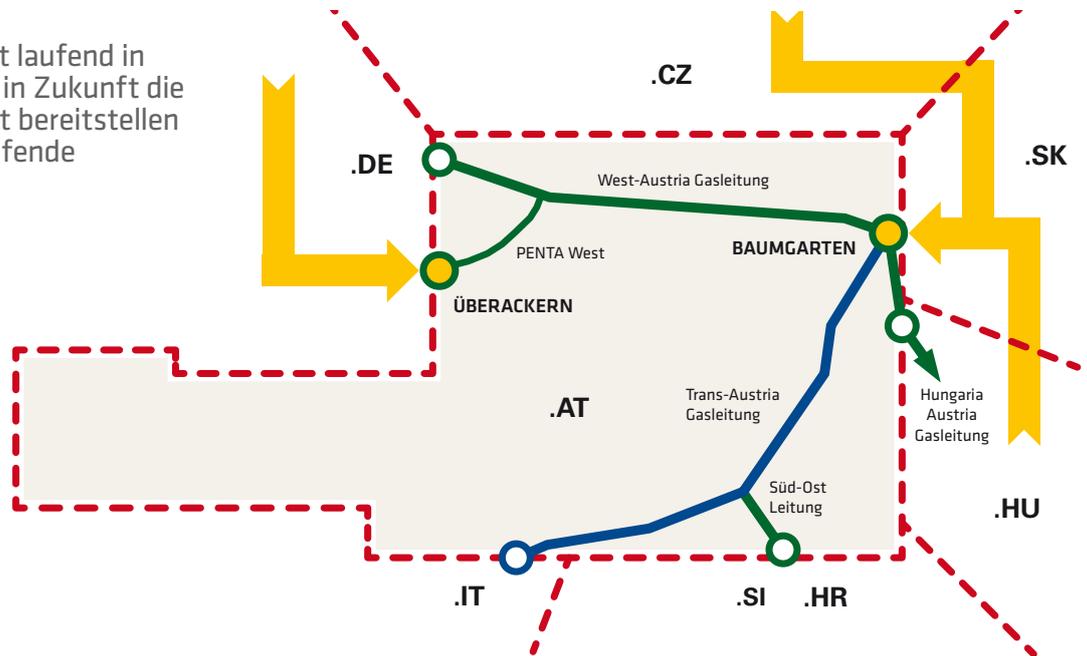
Gas Connect Austria investiert laufend in wichtige Ausbauprojekte, um in Zukunft die am Markt benötigte Kapazität bereitstellen zu können und länderübergreifende Transporte zu vereinfachen.

Beim Projekt „Trading Region Upgrade“ (TRU) wachsen der österreichische und der tschechische Gasmarkt aus Kundensicht zusammen. Über Auktionen ersteigerte Transportkapazitäten können in dem einjährigen Pilotprojekt erstmals direkt von Österreich nach Tschechien (und umgekehrt) genutzt werden. Gasversorger können mit nur einer Buchung zwei Marktgebiete erreichen. Wohlgermerkt zwei Marktgebiete, zwischen denen es keine unmittelbare Verbindung gibt. Das spart Transaktionskosten, vereinfacht den Gastransport und macht Gashändler flexibler.

Das Pilotprojekt dient vor allem der Überprüfung der Marktnachfrage in der Region. Die Ergebnisse werden auch unter dem Aspekt einer möglichen direkten physischen Verbindung der beiden Märkte evaluiert.

Vorausschauend planen - Versorgung langfristig sichern

Der zukünftige Marktbedarf ist die Basis für die Planung. An der Grenze zu Deutschland, im oberösterreichischen Überackern, ist ein Projekt zur Erhöhung der Transportkapazitäten von Deutschland nach



Österreich geplant. Der Bedarf für diese zusätzlichen Kapazitäten ergab sich aus einer vorangegangenen Markterhebung. Als einer der ersten europäischen Fernleitungsnetzbetreiber wird Gas Connect Austria diese neu zu schaffenden Kapazitäten gemeinsam mit dem deutschen Partner „bayernets“ am 2. Juli auf der europäischen Handelsplattform PRISMA anbieten. Die neuen Kapazitäten sollen laut aktueller Planung ab 2022 zur Verfügung stehen.

Je mehr Quellen und Routen es für den Bezug von Erdgas gibt, desto höher ist die Versorgungssicherheit. Das Projekt Überackern schafft zusätzliche

Kapazitäten für den Transport von Erdgas aus Deutschland Richtung Österreich. Ein weiteres Projekt unterstützt einen direkten Korridor vom Schwarzen Meer bis nach Österreich. Erdgas könnte so über Ungarn und die Slowakei Richtung Erdgasstation Baumgarten in Österreich transportiert werden.

Mit diesen Kapazitätsprojekten sorgt Gas Connect Austria neben der Diversifizierung der Bezugsquellen dafür, dass das bestens ausgebaute Erdgasleitungsnetz auch in Zukunft leistungsfähig und auf dem letzten Stand der Technik bleibt. <



Bürgermeister Franz Neduchal

Geschäftsführer Stefan Wagenhofer

Einen besonderen Dank wollen wir auch nochmals allen Einsatzkräften und den vielen freiwilligen Helfern aus der Umgebung aussprechen – am Tag des Unfalls haben Anrainer ohne zu zögern ihre wertvolle Hilfe angeboten und rund um das Gelände tatkräftig mitgeholfen. Herzlichen Dank!

Erdgasstation Baumgarten – Arbeiten gehen gut voran

Der Wiederaufbau der zerstörten Anlagenteile in der Erdgasstation Baumgarten schreitet zügig voran: Schneller als geplant sind die Transportkapazitäten im Primärverteilungssystem wiederhergestellt.

Eines vorweg: Die Versorgung der österreichischen Gaskonsumenten war – und ist bis heute – stets sichergestellt. Nach der Absicherung der Unfallstelle im Dezember letzten Jahres konnte noch am selben Tag der Betrieb eingeschränkt wiederaufgenommen werden. Plangemäß wurde am 13. März ein erster Teil des zerstörten Anlagenbereichs – konkret eine Verdichterstation, eine Gasleitung und eine Messstation – wieder in Betrieb genommen. Ein weiterer Schritt war für Anfang Mai geplant: eine Verbindungsleitung vom grenzüberschreitenden Transportsystem zum inländischen Verteilsystem. Die österreichischen Gasspeicher sind seither wieder vollständig angebunden. Dank des unermüdligen Einsatzes aller beteiligten Mitarbeiter haben wir dieses Ziel bereits drei Wochen früher als geplant erreicht.